

Kurz gefasst

Wirtschaftliche Unsicherheit beeinträchtigt Konjunkturausblick

Liechtensteins Volkswirtschaft und vor allem die Güterexporte leiden seit längerem unter der hohen weltwirtschaftlichen Unsicherheit. Diese drückt auf die Investitionsgüternachfrage, welche für Liechtensteins Industrie besonders wichtig ist. In unsicheren Zeiten werden Investitionen im Sinne eines «Wait-and-See» eher ausgesetzt. Zwar verzeichnete das BIP Liechtensteins 2023 gemäss Schätzrechnung des Amts für Statistik ein hohes Wachstum, welches aber von Zinsmargeneffekten im Finanzdienstleistungssektor getrieben gewesen zu sein scheint. Die BIP-Schätzung des Liechtenstein-Instituts für 2024 zeigt wieder eine Seitwärtsbewegung und reiht sich damit in die realwirtschaftliche Stagnationstendenz seit 2022 ein.

Die kurze Abfolge und die Stärke von Unsicherheitsepisoden in den letzten Jahren sind historisch ausserordentlich. Verschiedene Ursachen dafür haben sich dabei aneinandergereiht: Handelskrieg USA/China (2019), Coronarezession (2020), Lieferkettenprobleme (2021), Ukraine-Krieg und steigende Energie- und Rohstoffpreise (2022) sowie markante Inflationsanstiege weltweit und darauffolgende Zinsanstiege (2023). Vor diesem Hintergrund konnte die konjunkturelle Entwicklung Liechtensteins noch als erstaunlich robust bezeichnet werden.

Zu Jahresbeginn herrschte zarte Hoffnung auf einen globalen Konjunkturaufschwung und auch Liechtenstein konnte sich Konjunkturimpulse erwarten, vor allem wegen der Infrastruktur- und Rüstungsprogramme in Deutschland und anderen EU-Staaten. Der mögliche Aufschwung wurde von den jüngsten US-Zollankündigungen allerdings jäh «zertrümpelt». So stand der globale Economic Uncertainty Index schon Ende 2024 nach dem Wahlsieg von Donald Trump auf demselben Niveau wie auf dem Höhepunkt der Coronarezession im April 2020. Und der ebenfalls bekannte globale Trade Uncertainty Index überflügelte im März 2025 den bisherigen Höchstwert von Juni 2019 sogar um das Zweieinhalbfache.

Liechtensteins Wirtschaft besticht durch Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, ist aber trotzdem auf verlässliche Rahmenbedingungen und Planbarkeit angewiesen. Liechtensteins Unternehmen sind eng verflochten mit den USA, exportierten 2024 dorthin Güter im Wert von rund 345 Millionen Franken und verfügten dort 2023 über circa 1,3 Milliarden Franken an Direktinvestitionen. Trumps Kommunikation verhindert aber weitere strategische Anpassungen der Unternehmen, da nicht abschätzbar ist, ob und wie lange mit Zöllen zu rechnen ist. So ist es nicht erstaunlich, dass gemäss aktueller Umfrage des Branchenverbands Swissmechanic 95 Prozent der schweizerischen Unternehmen der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie keinen Umzug in die USA planen.



Andreas Brunhart
Ökonom am
Liechtenstein-Institut